

Auerthal=Zeitung.

Lokalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Klösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Behersfeld, Sachsenfeld, Böhrlau und die umliegenden Ortschaften.

Erscheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlöhne 1 Mf. 20 Pf.
durch die Post 1 Mf. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einspaltige Corpuzelle 10 Pf.,
die volle Seite 30, $\frac{1}{2}$ S. 20, $\frac{1}{4}$ S. 6 Mf.
bei Wiederholungen hoher Rabat.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 148.

Mittwoch, den 14. December 1892.

5. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Infolge des eingetretenen Schneefalles machen wir auf nachstehende Bestimmungen der hiesigen Straßenordnung mit dem Hinzufügen anzuwenden, daß wir Zu widerhandlungen unmöglich mit Geldstrafe bis zu 60 Mf. oder Haftstrafe bis zu 8 Tagen ahnden werden.

§ 15.

Das Schlittern und Rutschen auf Straßen und Plätzen ist untersagt und steht außer der verwirkten Strafe die Wegnahme des Schlittens nach sich.

§ 22.

Jeder Haushälter beziehentlich dessen Stellvertreter ist verpflichtet: im Winter den in der Länge seines Besitzthumes hinführenden Fußweg stets von Schnee und Eis möglichst frei zu erhalten und bei Schnee- und Eisglätte mit Sand oder Asche zu bestreuen, sowie glatte Stellen auszuhauen, auch diesen Vorschriften, wenn Schnee- und Eisglätte über Nacht entstanden ist, bis spätestens früh 8 Uhr nachzukommen;

an den Dachrändern sich bildende Eiszapfen sofort herunterzuschlagen, damit durch deren Herausfallen Niemand beschädigt werden kann; noch starkem Schneefall sobald als möglich den Schnee vom Dach zu beseitigen u. währenddem, sowie überhaupt an gefährdeten Stellen Stangen aufzustellen und Fuß- wie Fahrweg von den herabfallenden Schneemassen unverzüglich zu befreien.

Aue, am 7. December 1892.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar.

Rath.

Öffentliche Stadtverordnetensitzung zu Aue

Mittwoch, den 14. Dezember 1892, Abends 6 Uhr.

Bestellungen

auf die

Auerthal-Zeitung

(No. 665 der Zeitungspreisliste)

für Monat December

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aussträgern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“

Emil Hegemeister.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 11. Dezember.

Der Kaiser hat in Glasgow in England eine neue Reiseyacht in Auftrag gegeben.

Im Laufe dieses Sommers ist das Modell eines Kriegsfahrzeuges unter der Leitung eines Schiffbauemeisters entstanden, dessen Pläne und Konstruktionszeichnungen vom Kaiser selbst hergestellt. Bei diesem Modell ist u. a. in erster Linie darauf Rücksicht genommen, soweit als angegangig, sämtliche zum Aufenthalt der Offiziere und Mannschaften dienende Räume auf Deck zu verlegen, ein Um-

stand, der in sanitärer Beziehung für die Besatzung eines Schiffes von Wichtigkeit ist. Diese Aufbauten können in wenigen Stunden abgetragen und geräumt werden.

Die Beratung der Militärvorlage hat am Sonnabend im Reichstage begonnen, und aus der Debatte hat sich ergeben, daß die Volksvertreter die Vorlage in der jetzigen Form nicht annehmen werden. Die Konservativen beklagten sich ihre Stellungnahme noch vor. Bismarck, Polen und Freisinnige aber, welche mit den alten vereinenden Sozialdemokraten die Mehrheit bilden, erklärt, nur die Forderungen zu bewilligen, welche sich aus der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ergeben. Weitere Kosten könne das Volk nicht tragen.

König Bismarck über die neue Militärvorlage. Die „Hamb. Nach.“ bringen „weitere Bedenken gegen die Militärvorlage“ zur Sprache, zunächst wird darauf hingewiesen, daß die wirtschaftlichen Unbequemlichkeiten des bisherigen Militärsystems noch bedeutend gesteigert würden. Die Städte würden noch mehr als bisher die ländlichen Heereskräfte aussaugen, die Einquartierungslast durch die vermehrten Übungen und die größere Zahl der daran Beteiligten stark erhöht, das Bedürfnis zu Friedensübungen und Reserve-Einziehungen aufs neue gesteigert. Das Gesamt-Urteil wird mit den Worten gezogen: „Das Vorstehende mag einstweilen zur Begründung der Ansicht genügen, daß die Militärvorlage, wenn sie angebrachtermaßen durchgeht, nicht nur unsere militärische Leistungsfähigkeit vermindern, sondern auch in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht wie eine chronische Krankheit auf dem deutschen Volke lasten würde. So würde der Nation damit ein Nesseltreib übergeworfen, dessen Brennen sie fortwährend veranlassen müßte, sich davon zu befreien.“ Weiter wird der Reichstag davor gewarnt, die Militärvorlage früher, als die finanzielle Bedeutung zu bewilligen; er würde sonst unter den Druck einer Notwendigkeit gestellt werden, bei der er keine umfangreiche Wahl mehr treffen könnte.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Friedberg-Arnswalde ist Kettler Ahlwardt mit erdrückender Majorität etwa 11200 Stimmen, gegen Drawe (etwa 3300 Stimmen erhielt, gewählt worden. Gegen die Hauptwahl hat Ahlwardt 5000, Drawe 600 Stimmen mehr.

Der Antrag betrifft Anwendung der Unverletzlichkeit auf Ahlwardt, ist bevorstehend und wird zunächst an die Geschäftsaufnahmekommission verwiesen werden. Ahlwardt ist, nachdem der Reichshof 5½ Stunden auf die Urteilsberatung verwendet, zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der „Borsig“ bewirkt zur Frage der Immunität, daß es sich hier um eine Prinzipienfrage handle, bei welcher die Person nicht in Betracht komme. Gleicher Recht für alle! Das sei der Standpunkt.

Werner von Siemens, der vor einigen Tagen an einer Lungenentzündung erkrankte, starb; er war in den 60er Jahren in Deutschland das, was jetzt Edison in

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Die Armen der Millionenstadt.

Ein Berliner Roman aus der Gegenwart
von M. Palfy.

(Fortsetzung.)

Gott sei gelobt, Mutter," flüsterte sie tief aufatmend, "Marie ist es nicht. Halte Dich nur fest, ich werde versuchen, den Ausgang zu gewinnen."

Die Gräfin sah mit plötzlich erwachtem Interesse auf das schöne, ernsthafte, bleiche Mädchen, welches die kraftlos schwankende Gestalt der Mutter so zärtlich in ihren jungen, starken Armen hielt.

So entging ihr der Mann mit der Ballonmütze auf dem Kopfe und dem frechen, verlebten Gesicht, der sich langsam der ausgestreckten Leiche näherte. Es war August Michalski.

Als er die Gräfin sah, stöhnte er, dann jedoch glitt wie Wetterhosen ein grausamer, wilder Triumph über sein Gesicht.

Aber als er nun der Leiche gegenübertrat und dieselbe ansah, wie die wilde Freude urplötzlich einem starren Entzehen. Diese also hatte er gemordet, nicht Marie, die er verfolgt hatte!

Wie ging das zu? So hatte er seine Hände vergeblich mit einem Verbrechen bedeckt und das tote Weib, das hier vor ihm lag und ihn mit den entsetzlichen verglasten Augen anstarrte, und die er nie vorher gesehen, hatte ohne Zweck und ohne Ziel unter seinen rohen Händen ihr

elendes Leben ausgehaucht!

Und wo, allmächtiger Gott, wo war dann Marie? Vor den Augen des Mörders schwamm ein blutrother Nebel, Feuerfunken zuckten und tanzten durch sein Gehirn. Er begriff nicht mehr, wie es hätte sein können, seine Gedanken verwirrten sich und mit einem gräßlichen Aufschrecken sank er zu Boden.

Der plötzliche Schreck hatte seine durch wüstes Nachleben vergeudeten Kräfte völlig geknackt. — Die Menge schrie auf und wisch zurück.

Dem's Herz schlug zum Berspringen. Sie wandte den Kopf und duckte sich und sah in das Antlitz ihres Feindes. Würde er jetzt noch, an der Schwelle des Todes, reden und sie in Schande stürzen?

Da — der Hingeworfene richtet sich auf! Er sieht die Gräfin an, er hebt den Arm, um ihn drohend nach ihr auszustrecken, — er will reden, aber nur unartikulierte Laute entringen sich seinen Lippen. Die Gräfin ist in die Knie gesunken — sein Gesicht verzerrt sich in Nachsucht und ohnmächtigem Kampf mit der Lähmung, die seine Sprachwerkzeuge ergrißt, — da, — ein Blutstrom, der aus der geheilten Lunge bricht! Der erhobene Arm sinkt kraftlos herab, die wandernden Augen verglasen, ein dumpfes, durchsichtiges Bildeln! und zu den Füßen seines unbekannten Opfers hat der Mörder seine That mit dem Leben bezahlt und das Geheimniß dieses Mordes nimmt er mit ins Grab.

Die Gräfin springt auf, ihre Augen funkeln, ihre Pulse liegen und der Kampf ihres Herzens löst sich in einem Strom von Thränen auf. Nun, nach diesem Ausgang brauchte sie nichts mehr zu fürchten, jetzt war sie frei von Furcht und Schaud und Schande, ganz und völlig frei!

12. Die Droschkenparade.

Der echte Berliner kennt sie, diese eigenartige Einrichtung wird. Buerst kommt die Prüfung des Innern. Die

tung der Großstadt. Denn wie der Soldat die Worte: Parade und Kavallerierei empfindet, so überläuft dem unruhigen Berliner Droschkenfahrer eine leise Gänsehaut bei dem Klange des Wortes: Droschkenparade. Diese Vorstellung vor der Polizei, welche selber in dem stillen Theile der Zimmerstraße, zwischen Jerusalem- und Lindenstraße stattfand, ist vor den neuen Polizeipalast nach dem Alexanderplatz verlegt worden und gibt dort der Straße „An der Stadtahn“ ein ganz eigenartiges Gepräge. Hier sieht Vormittags ein ganzer Park von Droschen und öffentlichen Kutschen, welche theils als neu, theils als aufgesetzt vorgestellt und vorgefahren werden.

Da finden wir den frischgestrichenen Wagen, den ein Kutscher in Civil vorführt, dort stellt sich ein uniformierter Erster in funkelnagelner Kluft vor mit dem frischglänzenden Cylinder auf dem Haupte, während ein anderer mit seiner jungen blonden Frau um seinen alten gekauften, jetzt sieben geltenden Wagen sich herumbewegt, dem die Polizei irgend etwas „am Zeuge gefällt“ hat. Der blonde, vergnügt dreinschauende Mann ist der Arbeiter Wilhelm Hart, der sich von seinen Ersparnissen Drosche und Pferd angekauft hat und unter die biedere Kunst der Berliner Droschkenfahrer gegangen ist. Reines Glück strahlt aus den Augen seiner Gattin, der blonden Fanny. Alle horsten sie den Dingen, die da kommen sollen, und „sie kommen“, so geht es jetzt von Mund zu Mund. Voran der Herr Hauptmann oder Lieutenant, und hinter ihm schleiten vier Schuhleute würdevoll einher. Zwei der Beamten tragen dicke Holzlanzen, der dritte einen eisernen Kasten, in welchem sich die einzumehlenden Zähne befinden und einen Hammer, der vierte Schablone, Pinsel und Farbe, mit denen das genehmigende Sigillum des Polizeipräsidiums auf die Nummern der Droschen gemalt

Amerika ist. Er legte die ersten Telegraphen in Deutschland an und erfand eine lange Reihe von Verbesserungen. In London und Petersburg bestehen jetzt Zweigabteilungen der Firma Siemens. Allein sechs Kabel zwischen Europa und Amerika sind von der Londoner Fabrik geliefert worden.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion sehr willkommen.

Bei der am Sonntag den 3. Advent, 11. Dezember, erfolgten Kirchenvorstands-Ergänzungswahl, die einen ziemlich rüttigen Verlauf nahm, sind gewählt bez. wieder gewählt worden:

In Aue Herr Schneidemühlenbesitzer Tauber und Herr Tuchhändler Trommler mit je 76 Stimmen, Herr Schuhmachermeister Steubler mit 54 Stimmen (diese 3 sind wieder gewählt), Herr Spediteur Mehlhorn mit 39 Stimmen; zwischen Herrn Fabrikant Hoffmann und Obergiehermeister Clemming, die je 38 Stimmen hatten, mußte das Los entschieden, welches auf letzteren fiel.

Außerdem erhielten Herr Fabrikant Lorenz 30 u. Herr Ziegelsechseher L. Fischer sechzehn Stimmen, die übrigen Stimmen zerstreut waren.

In Auerhammer wurden gewählt Herr Procurist Paul Schneider mit 48 Stimmen, während 20 Stimmen auf Herrn Kaufmann Ed. Fischer fielen. Die Einweihung u. Verpflichtung dieser Gewählten soll am 1. h. Weihnachtstag im Vormittagsgottesdienst stattfinden. Möge die Wohlmeint dieser Glieder des Kirchenvorstands von Se gen begleitet sein.

Unsere neuen Kirchenglocken sind nach dem einstimmigen Urteil von Sachverständigen ein herrliches Gesamt. Die große Glocke nimmt die nach der Schwarzenberger Straße zu gelegene Thurmseite für sich allein in Anspruch, während die beiden kleineren Glocken auf der, der Bergfreiheit zugewandten Seite über einander Platz gefunden haben.

Während das bisherige Geläut auf der alten Kirche in Gdor (G. H. D.) lautete, sind die drei neuen Glocken auf Bdur (also B. D. F.) gestimmt; es ist mirhin die neu kleinste Glocke noch um einen Ton tiefer als die bisherige größte!

Die neue große Glocke B (Weihnachts- oder Gnadenlodge) trägt auf der einen Seite als Symbol das Auge Gottes; darunter: Alles was oben hat lobt den Herrn. Psalm 150, 6 und auf der andern Seite:

„Ehre sei Gott in der Höhe.“

Die mittlere Glocke D (Oster- oder Heiligabendglocke) hat als Symbol das Lamm mit der Siegesfahne; darunter: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Ebd. 18,8 und auf der andern Seite:

„Friede auf Erden.“

Die kleine Pfingsts- oder Bet- und Taufglocke F endlich trägt als Symbol die Taube und darunter die Inschrift: Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14, und auf der andern Seite:

„Und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Alle drei Glocken sind in geschmackvoller Weise mit reichen, zum Theil gotischen Bogenornamenten, sowie Epheutanz mit Kreuzen versehen und macht ihre Herstellung der Glockengießerei von Jaus in Leipzig alle Ehre. Das Gesamtmittel des Geläutes beläuft sich auf 101 Centner, wovon 58 Centner auf die große, 26½ auf die mittlere 16½ auf die kleine Glocke fallen. Alle drei Glocken werden gezogen und zwar nach bewährtem Jaus'schen System zum vollen Ausklingen. Eine herrliche Weihnachtsgabe für unsere Gemeinde.

(Theater im „blauen Engel“ Direction Körb.) Die Sonntagsvorstellung, wozu das schöne Volkstück von Charlotte Birch-Pfeiffer: „Der Leiermann und sein Pflegekind“ gewählt, war sehr gut besucht. Die Leistungen der

einzelnen Darsteller waren auch sehr gute, namentlich Dr. Max Körb als „Petermann Friedrich Franck“, sowie das „Nietchen“ des Hr. Jenny Körb waren treffliche Leistungen. Donnerstag wird ein weiteres Volkstück von Charlotte Birch-Pfeiffer „der Goldbauer“ oder „das goldene Kreuz“ aufgeführt, ein edles Stück des oberbairischen Volkstheaters, worauf wir hierdurch aufmerksam machen wollen.

Unseren Blatte liegt heute eine Extra-Beilage bei, den „Verband Deutscher Handlungsbücher“ betreffend. Derselbe hat seinen Sitz in Leipzig, Königstraße 11 und gewährt außer der soebenreinen Stellenvermittlung seinen Mitgliedern Unterstützung in allen möglichen Lebenslagen. Kostenfreie Stellenvermittlung verbreitet über ganz Deutschland: Juli 1891 bis Juni 1892 gab es 3489 Bewerber und 7144 offene Stellen, von den 2026 Stellen besetzt wurden. Der Unterstützungsverein für Stellenlose zählte im letzten Jahre an 89 Mitglieder 3499,40 M. aus, auch gewährt der Verein Rechtsschutz bei contractl. Streitigkeiten noch erfolglosen Einigungsversuch. Die Witwen- und Waisenkasse, Alters- und Invaliditätskasse bewirkt Aufnahmen ohne Untersuchung, Einzahlungen nach Beleben ohne jeden Zwang, Bedingungen denkbar günstig. Vermögen 220000 M. Es bestehen zur Zeit 290 Kreisvereine und 180 Berw. u. Zahlstellen. Gegründet wurde der Verein im Jahre 1881. Beigetreten sind bis jetzt 45,800 Mitglieder u. 1850 Lehrlinge.

Aus Sachsen und Umgegend.

Eine schauerliche Mordtat hat sich in Lübeck erignet. Am Freitag abend löberten aus einem im Felde stehenden Heim die Flammen hervor, die von der herbeigekommenen Feuerwehr vergeblich zu löschen versucht wurden. Während der Heim niederbrannte, entdeckte man den Leichnam einer jungen Frauensperson deren Körper in einem glühenden Stroh steckte und bis zur Brust schon völlig verkohlt war. Der übrige Körper war unversehrt geblieben, da er außerhalb des Bereichs der Flammen aus der Erde lag und der Wind die Flammen nach der entgegengesetzten Seite getrieben hatte. Das Gesicht der Toten war nicht mehr zu erkennen, es konnte nur festgestellt werden, daß man den Körper eines sehr jungen Mädchens vor sich hatte, dessen Schädel zertrümmt worden war und dass einen Messer- oder Dolchstich in den Unterleib erhalten hatte. Erst spät nach Mitternacht wurde die Verjährlichkeit der Toten festgestellt und zw. durch den Batter derselben, den Briefträger Rothe, der, weil seine junge erst 17 Jahre alte Tochter Bertha garnicht nach Hause kam, schließlich in seiner Angst sich auf den Weg gemacht hatte sie zu suchen. Das Mädchen hatte die 1/2 Uhr in der Familie des Polizei-obergefreiten Gräfthal fleißig gearbeitet und war dann von ihrem Geliebten, dem 19jährigen Eischlergesellen Bernhard Lieder, abgeholt worden. Die alsbald eingeleiteten Nachsuchungen ließen keinen Zweifel, daß er das arme Mädchen, nachdem er nur wenige hundert Schritte mit ihr die Elberbacher Straße entlang gegangen, gefangen hatte. Er hatte die Sterbende dann an den Füßen gepackt und ca. 300 Meter über das Feld bis zum Heim geschleppt, in den er sie steckte. Dochthat er das so eilig, daß der Körper des Opfers nur zur kleineren Hälfte mit Stroh bedeckt wurde und deshalb, als der Verbrecher dasselbe anzündete, nur zum Teil verbrannte. Man will den Burschen, als der Heim lichterloh brannte und schon viele Menschen denselben umstanden, ganz in der Nähe gesehen haben, wie er neugierig dem Flammenspiel zuschaute. Am andern Tage wurde er in Halle verhaftet. Lieder ist der einzige Sohn eines Handwerkers und hat mit dem Mädchen, das sehr hübsch gewesen ist und als durchaus anständig bezeichnet wird, etwa ein Jahr lang ein Verhältnis gehabt, das allerdings von seinem Vater nicht gern gesehen wurde. Der junge Lieder wird als ganz ordentlich geschildert und soll nur zuweilen etwas Überspanntes gezeigt haben.

Beamten schauen tief in die Wagen und seine Behältnisse hinein, unter die Sitzpolster und Verdecke, in die Laternen und Futterläder; dann wird mehr auf die „Neuheitenkeiten“ geschenkt, das Wagengestell, die Räder.

„Manu?“ sagt ein eoler Rosselenker gekränt und langgedehnt, als der Schuhmann mit einem Eisenstab an die Speichen klopft, um sich davon zu überzeugen, daß dieselben nicht lose sind; dann an die Deichsel und das gesamme Gesätt. Auf einen strafenden Blick des Gemäldigen mault er dann in den struppigen Vollbart: „Ich sag' et ja, jejen die Blauen kann so een armet Luder wie unserener nur die reene Ochsenmacht spielen.“ „Sey' man die Rosinante in Thätigkeit!“ erwidert der Blaue, den Gesäßausdruck des Kutschers ignorirend. Dieser rast mit dem Wagen davon — ein schiller Pfiff, und er lehrt um: die Beamten nehmen die Parade ab.

Da alles in Ordnung ist, so schlägt der Träger des Eisenlastens die Rummel auf einen am Bock befindlichen Schraubenkopf ein; bei Wilhelm, wo es sich nur um den „Jahressiegel“ handelt, kniet der Schablonemann nieder um der Hinterseite des Wagens das dunkelbraune Wappen (für dieses Jahr ist es zinnobrotroth) aufzudrücken. Zugleich wird sein „Hall“ gebucht und ihm die Fahrt-Confession ausgedändigt.

Hauswischen läßt der Polizeioffizier auch einmal ein paar Pfeile tragen, welche wie der technische Ausdruck bei den Kutschern lautet, „Pfeile“ sind. Vier, fünf Häule haben sich da eingefunden, der „Viel“, die „Ralete“, der „Bliß“, und wie die krummbeinigen Kopfhänger sonst heißen mögen. Die hochrabenden Räder tragen sie auf einer großen Holztafel an der Brust, sonst würde man's nicht glauben. Es sind austangige Pferdebähne, die noch für Arbeitswagen gebraucht werden können. Der graugrüne Kutscher traut schweigend mit ihnen

auf und ab.

Jetzt kommen die Kutscher an die Reihe, die irgend eine Bagotte auf dem Kerbholz haben. Es ist ein langes Sündenregister, was sich da dem Menschen mit Pferdeverstand offenbart. Aber es steht alles in den großen Büchern und die Beamten haben einen scharfen Blick.

Hier bleibt der Schuhmann mit dem Eisenstab stehen und klopft prüfend: „Manu, det klappt ja da so mang die Schraube.“

„Sie meinen, bei mir is 'ne Schraube los?“ Mag sind, lieber Herr Wachtmeister, — ist bin vorhin wo jejen jefahren, — drückt Sie man heite 'n Doge zu.“

Beim nächsten hat's an der Pferdedecke gehapert, er trägt eine funkelnde über dem Arm. „Manu, Willem, Du friest woll?“ fragt ihn sein Nebenmann. „Quatsch nich, Krause,“ murmelte dieser und breitete vor dem herantretenden Beamten die gelb und rothgestreifte wollene aus.

„Dein Schimmel hat ja 'n ordentliche Heiter,“ sagt einer der letzten Kutscher zu einem afsaht'nden Kollegen. „Ja,“ erwidert er offenzlig, „ist hab'n dichtig jepfessert, sonst loost der Hunn nich ohne Peitsche. Deine Stute macht ja aber heit so krumme Vorderbeine.“

„Det is von Jeur, aber der Schuhmann meinte: Det Thier lahmt. Da sagte ic: Keine Ahnung vom Klappertorch, det Vieh hat sich verklapt. Wenn Sie den jangen Dag usf' late Pfosten stehen dhäten, wie Die, denn kriegen Sie doch den Reichmächtig in die Knochen.“

Denn hat mir der Blaue usfgeschrieben und nu siegen wir ieden 'ne halbe Stunde hier, die Stute mit de infreibenen Beinen un ich mit'n anjewärmten Magen. Wenn's noch lange dauert, denn jeht der jange Spiritus wieder zum Deibel. — Bist Du schon fertig?“

„Ich hab'n Vogel,“ ruft der andere im Davonsahen und deutet vergnügt mit der Peitsche nach der wappenge-

— Der jugendliche Bader, der in Lüben seine Geliebte idete und dann nach Halle flüchtete, bat sich dort auf dem Bahnhofe freiwillig der Polizei gestellt. Er gab an, am Abend zuvor seine Braut Anna R. erschossen zu haben, weil seine Mutter entschieden seine Verbindung mit dem jungen Mädchen verweigert habe. Seine Braut habe darauf bestanden, mit ihm aus dem Leben zu scheiden. Er habe aber nicht den Mut gefunden, auch sich zu erschießen, sondern sei hierher geflüchtet. Der „Saalezeit“ zufolge ist dem Bader in der Halleischen Klinik eine Kugel aus der linken Hand gezogen worden.

— In Hohenstein brannte länglich das Selbstmordhaus nieder.

— Arbeitervorstand in Dresden tödte auf einem Herde Kasse in einem Topf, der sonst zum Erwärmen von Dynamit-Patronen gedient hat. Durch irgend welchen Umstand fiel der Topf um. In demselben Augenblick gab es einen kanonenähnlichen Knall, und Hoffmann wurde von den auseinanderfliegenden Steinen fast zerstört. Die Beine und teilweise die Arme sind ihm zerstochen, an der Brust und im Gesicht hat er bedeutende Verletzungen. Es wird angenommen daß sich in dem Topf noch Teile von Nitroglycerin befunden haben, die durch das Umdrehen des Topfes explodierten.

— Einem Trauerspiel, welches am 15. Nov. vor dem Schwurgericht in Leipzig mit Verurteilung der Marie Elise Graumann endete, hat nunmehr eine Richterin aufgewiesen — das Mädchen ist vom König begnadigt worden. Man wird sich noch erinnern, daß die Graumann mit ihrem wenigen Wochen alten Kind den Tod im Wasser suchte am Tage, da ihr Verführer, der dortige Restaurateur Sen, eine Andere ehelichte. Das Schwurgericht hatte Elise Graumann wegen versuchten Toxikolages zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Der „Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker“, der 16500 Mitglieder zählt, hat den Streit gerade ein Jahr überlebt. Er wird aufgelöst und wandelt sich in einen Gewerbeverein um.

— Einen wahren Schatz für den Familienschiff bildet die bereits im 11. Jahrgang stehende Wochenzeitung „Fürs Haus“. Diese enthält eine große Anzahl nützlicher Witze und bringt daneben eine Fülle antezogener Unterhaltungsschriften. Das Blatt erfreut sich seines gediegenen und lehrreichen Inhaltes wegen in den weitesten Kreisen der größten Beliebtheit, zumal dessen wertvolle Gratis-Beilagen für Musik, Mode- und Haararbeiten sowie eine Unterhaltungsbeilage „Fürs kleine Volk“ es zu einem durch seine Billigkeit allgemein gehägten Familienblatt machen. Wir wollen deshalb nicht unterscheiden, diejenigen unserer Leser und Leserinnen, welche diese Zeitschrift noch nicht aus eigener Anschauungen kennen, auf welche mit dem Sammeln aufmerksam zu machen, daß die Geschäftsstelle „Fürs Haus“, Berlin SW., Lindenstr. 26, an Jedermann auf Wunsch eine Probe-Ausgabe gratis versendet, während der Abonnementspreis für das Vorjahr nur 1 M. beträgt. Auch sind dagegen die bis jetzt erschienenen Jahrgänge in Prachtbänden, welche sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk eignen, zu dem geringen Preise von 4 M. für jeden Band (mit Ausnahme des neuesten Bandes, welche 6 M. kostet, zu beziehen).

Kirchen-Nachrichten von Aue.

Mittwoch, den 14. Dez. Abends 8 Uhr: 3. Adventswochengottesdienst. Hilfgeistl. Cruxius.

Freitag, den 16. Dez. Vorm. 9 Uhr: Wochencommunion.

Privatbedarf in Buxkin,

Bolour, Cheviot und Kammgarn ca. 140 cm breit à M. 1.75 Pf. per Meter versenden in einzelnen Metern an Jedermann das Buxkin-Gabriele-Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster in reichster Auswahl bereitwillig franco in Hand. 3.

schmückten Wagennummer.

„Wie is Dir denn, Briederken,“ fragt ein dicker Droschkenfuchs.

„Ah,“ erwidert der Gefragte lebhaft, „det alte Leiden. Det is neilig mal wieder koppischai geworden, kriegt immer'n Koller vor Lubaschen seine bunten Kamchwagen. Sonst is et'n seelenkutes Dhier; hat erst jesterun' n kleinet Mädchen umgestoßen, aber — nich röh' an, der steht wie 'ne Bombe, wenn Eener unner die Räder kommt.“

Hier wurde der Brabe leider durch das Räthen der Beamten unterbrochen, eiligst ecklettete er den Beck und der „Koppischie“ goloppirti stolz erhöhenen Haupps von donnen, unbekütt durch die Galloppurie der Schuhküte, welche ihn auf „det alte Leiden“ hin pecken wollten.

„Wat machst denn Du hier?“ rief einer der zuletzt Angetretenen teilnahmsvoll.

„Ah, wejen de Peise, ic hab' ne noie Luftseile inschen lassen müssen.“

„Denn worste woll bei Opith? Wat is'n dat jor'n Ding, 'ne Luftseile?“

„Na, weicht det nich? Wennste usf' Jummiball dricken dußt, denn reib'n sich doch zwö Luftseilen an'nander un dann quietcht et, wat so olle heißtet als: „Kutscher höitten Se mal'n bisten die Lusi an Scho lepp.“

„Windbeitel, Du mußt in 'ne Jummizelle, aber in 'ne luftige!“

Endlich haben die letzten ihres „Vogel“ und fahren mit ihm vergnügt nach Hause die „Droschen-Parade“ ist aus. Die Straße an der Stadt ab liegt nun wieder still da, nur ab und zu draußen oben ein Eisenahazug vorüber und unten rasseln die schweren Räder eines „grünen Wagens“ polternd über das Pfaster. — — — (Fortsetzung folgt.)

Ungar. Weizenmehl
für den Weinhochsiedel in Quell- und Backfähigkeit erprobt, beste Qualität, empfiehlt
Kaisermehl Originalsäde 85 Kilo brutto incl. Sack 50 Kilo
Nr. 0 griffig Nr. 31. verjollt ab Bahn Johanngeorgenstadt.
Mühle-Breitenbach, Post Johanngeorgenstadt. Geltz Claus.



Gesuchte Hausfrauen! kaufen Sie den allein achtenswerten Bayerischen Ritter-Caffee anerkannt bester und daher billigster Caffee-Zusatz. Verehrte Hausfrauen! „Gebet Acht“ denn meine Packung wird nachgemacht und sind nur solche Paqueten acht, welche mit dem „Ritter Georg“ versehen sind. In allen Handlungen zu haben. **Georg Jos. Scheuer, Fürth in Bayern.**



Stollberger Spackernseife, beste und sparsamste Haussseife, das Pfd. 30 Pf.

Terpentin-Schmierseife, das Pfd. 25 u. 30 Pf., empfehlen

Aue Markt. Erler & Co.

„Aechter Post-Kaffee.“



Warnung!

Warnung!

An die verehrlichen Hausfrauen!

10 Jahre und noch länger auch ist Post-Kaffee im Haushalt, ist überall in Stadt und Land als bestes Surrogat bekannt. Sein Wohlgeschmack, die Farbkraft ein nahrhaft' gut' Getränk verschafft. Doch wird er vielfach nachgemacht. Drum werthe Hausfrau'n gebet Acht! Schaut euch wohl das Padiethen an ob „Aechter Post-Kaffee“ steht d'r an und ob es hat wie hier im Bild den „Postillion“ im „rothen Schild.“

Der ächte Post-Kaffee, anerkannt die beste Cichorie, ist in Packeten zu 1/2 Pfund Postgewicht in allen Handlungen für 10 Pfennige zu haben.

Julius Cohn,
Cichoriensfabrik Fürth (Bayern.)

Mariazeller Magen-Tropfen,

Vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches, altebekanntes Haus- und Volksmittel. Merkmale an beiden Mariatzeller Tropfen: 1. Alpenqualität, 2. Qualitäts, Abreisender Käfer, Blätter, sonst Blätter, 3. Goldene, überfüllige Salbenpräparation, 4. Preis, der am günstigsten, 5. Preislichkeit oder Verhältnisse. Auch der Apotheker, soll er vom Magen berücksichtigen, Reaktion bei Magen mit Speisen und Getränken, Blätter, Salben und Salbenpräparationen als Mittel erprob. Bei gesammelten Krankheiten sollen sie die Mariazeller Magen-Tropfen sehr vielen Jahren aufrecht erhalten, so dass sie den Magen leichter, freier & leichter kann. Gewissendienstliches mit den Grundverfahren durch Apotheker Carl Weiß, Lößnitz (Dresden). Wer bietet die Schnelligkeit und Sicherheit zu beschaffen. Zu Mariazeller Magen-Tropfen hat sich zu halten in:

Aue: Apoth. G. E. Kuntze; Lößnitz: Mohrenapotheke.

Bettfedern

in verschiedenen Qualitäten, sowie fertige Betten u. Bettdecken in verschiedenen Größen, empfiehlt in solider Ware und zu den billigsten Preisen.

Aue.

August Gebauer.

Gegen Blutarmuth u. Bleichsucht empfiehlt das berühmte seit 40 Jahren eingeführte

Eisenpulver

von Dr. med. J. U. Hohl von Basel.

Es heißt schon nach dem Gebrauch weniger Schädelstein selbst die veralteten Fälle abgenommen, sowohl bei Erwachsenen beiderlei Geschlechts, als auch bei Kindern. Die in unserer Zeit so gewaltig graffirenden Schwangerschafts- und Unterleibbeschwerden (große Blutverluste weißer Blut) der Frauen werden, wie täglich einlaufende SCHUTZ-MARKE. Daufkarte beweisen, durch ob. Medicament unbedingt beseitigt. — Zeugnis: Infolge langjähriger Blutarmuth fühlte ich mich so entkräftigt daß permanente Erholung mich zu jeder Arbeit untauglich machte. Ein Freund riet mir zur Anwendung des Dr. J. U. Hohls Eisenpulvers, dessen Gebrauch mein Leiden binnen Augenblicken gründlich und dauernd beseitigte. Möge kein Leidender unterlossen, in ähnlichem Falle sich dieses vorzüglichen Testaments zu bedienen.

Basel, 19. April 1892.

Friedr. Holliger, Kleinkraut. Preis per Schachtel 25. Objekt Eisenpulver ist nur übrig, wenn die Schachtel das als Schutzmarke gewünschte Bildnis Dr. J. Hohls trägt. Nur haben: Apotheken von Kuntze in Aue, Dr. Couran, Dr. Laubinger, Schucht u. Zschöche in Chemnitz und in allen übrigen Apotheken.

Trunksucht-Heilung.

Unter allen Methoden erweist einzig die ihrige empfohlen zu werden, wie ich aus eigener Erfahrung feststelle: kann. Der Patient ist durch ihre driejährige Behandlung und leicht anzuwendende Unschädlichkeit vollkommen und ohne sein Willen geheilt worden, ohne daß ein Rückfall eintreten würde. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken ganz beseitigt und bleibt er fast immer zu Hause. Dr. Kuntze, Wagen (Bern). Man arbeite: „Karr-Galatt, Spezialist, Konstanz.“

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentiertem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 8 Pfennig.



Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analyse erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Kliger, v. Liebig u. a.

höchster Eiweiß- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränktes.

Vorrätig in den meisten geeigneten Geschäften.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir Herrn Richard Weber in Aue eine Vertretung unserer Gesellschaft übertragen haben.

Leipzig, im December 1892.
Königliche Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Die Subdirektion f. das Königr. Sachsen.
Aug. Siebert.

Eine fast noch neue

Nähmaschine

ist billig zu verkaufen bei Hermann Gräbler, Neustadt, Wasserstr. 49 u. u.

2 kleine freundliche

Wohnungen

für 25 u. 22 Thlr. sind vom Neujahr ab zu vermieten Mittelstr. 48 D.

Schön möbl. Zimmer, auf Wunsch guter Mittagstisch, bei ruhiger Familie für einen Herrn zu vermieten. Aue, Schneebergerstraße 10 L.

Zw. Mädchen

t. Logis mit od. ohne Kost erhalten. Wo? z. erf. in d. Epp. d. Bl.

Theater in Aue

„Blauer Engel“

Direction: Korb.

Dienstag, den 18. Dezember 1892.

Die berühmte Frau.

Buffspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan u. Gustav Kadelburg.

Donnerstag, den 19. Dezember 1892

Der Goldbauer

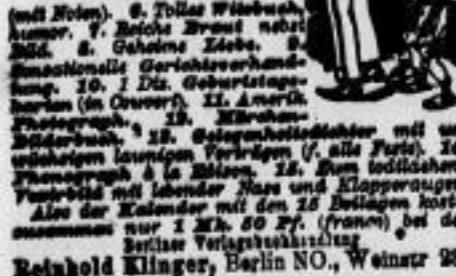
oder:

Das goldene Kreuz'l.

Originalbuffspiel in 3 Aufteilungen v. Theodor Birch-Breuer.

Um gütigen Besuch bittet

Gärtel verw. Korb, pr. Mag. Korb.



Dank.

Beim Begräbnisstage unseres guten innigstgeliebten Söhnen

Edmund Eugen Wehrmann

sind uns viele Beweise inniger Theilnahme durch Wort und That zu Theil geworden, für die wir hierdurch herzlich danken.

Lauter, den 12. December 1892.

Die tieftrauernden Eltern.

Unser Eugen ging zur Ruhe,
Eilte nach dem Himmel zu,
Lasst uns einstmais auch hingehn,
Wo wir uns werden wieder seh'n.

Feinstes Ungarisch

Weizenmehl No. 0.

per Sac 85 Kilo 31 Pf., 10 Pf. 2 Mk.
stets vorrätig bei

Johann Hahnel,

Schaefferstraße Nr. 3.

Bugleich bringe meine billigen echten Ungarischen und Dalmatischen Weine in empfehlende Erinnerung.

Der Wunschkessel aller Hausfrauen

für das Weihnachtsfest umfasst doch meistens praktische Gegenstände für die Wirtschaft, und empfehlen wir dafür als besonders geeignet im Preise von

5 bis 10 Mark:

Spiegeltoiletten
Console
Schränchen
Handtuchständer
Kleiderständer
Fußbänke mit Wärmsflasche

von 10 bis 20 Mk.:

Räthliche
Servitische
Kochtische, altdtisch
Bauerntische
Blumentische
Clavierstühle
Bücherständer
Notenloggien
Säulen
Schlüsselschränchen
Hausspohelen
Nachtschränchen
Videts, Salonsäulen
Uebergardinen
Teppiche
Japan, Oseuschiere
Broncene Decoraions-Gegenstände

von 30 bis 60 Mk.:

Damenschreibtische
Bücherschränke
Verticons
Spiegel mit Consolstisch
Notenschränchen
Phantasieschränchen
Damenarbeitsstühle
Räh- und Schreibstühle
Erkergallerie mit Fuhrtritt
Thalselongs
Klapptühle, gepolstert
Schaufestühle
Teppiche

von 100 bis 200 Mark

und mehr:

Elegante Buffets
Damenschreibtische
Paneeiphos
Kameetascheniphos
Plüschgarnituren
Salonschränke

Die gelauften Gegenstände werden kostenfrei bis zum Ende aufbewahrt und bitten wir, uns werthe Bestellungen rechtzeitig zugehen zu lassen, um allen Wünschen gerecht werden zu können.

Rother & Kuntze,
Möbel-Fabrik CHEMNITZ Möbel-Fabrik
der Reichsbank gegenüber 5 Kronenstr. 5 der Reichsbank gegenüber

Verein „Sluth“ Balle.

Donnerstag, den 15. Dezember a. c. Abends 1/2 Uhr findet im Hotel zur „Bahnhofs-Eiche“ unser diesjähriges

Stiftungsfest,

bestehend in Concert und Ball,

gespielt von der Kapelle des Königl. sächs. Infanterie-Reg. Nr. 133 aus Zwönitz, unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirektors

Dr. Eisenberg,

statt, und werden die geehrten Mitglieder nebst werten Angehörigen freundlich ge-

beten, sich pünktlich und zahlreich einzufinden.

Der Gesamt-Vorstand.

G. Willert, Vor.

N.B. Auswärtige Gäste können eingeführt werden.

Versicherung gegen Reiseunfälle

sowie gegen

Unfälle aller Art mit und ohne Prämienrückgewähr

ferner auch

Haftversicherungen unter den günst. Bedingungen

gewährt die

**Kölnische Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft
in Köln a. Rhein**

Grundkapital 3000000 Mark

Gesamtreisereserven Ende 1891 über 1900000 Mark

Zehaltete Entschädigungen bis Ende 1891 über 3000000 Mark.

Nähre Auskunft wird bereitwillig erteilt und Reise-Unfall-Versicherungs-Policeen in Höhe von 4000 bis 100000 Mark werden verausgabt durch

Richard Weber, Uhrmacher, Aue.



M. Weber, Aue

Marktstraße 92 B.

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest
eine reiche Auswahl aller Arten

Uhren und Goldwaaren

und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.



Reparaturen

werden prompt und billig ausgeführt.

Weihnachts-Ausstellung.

Porzellanwaren,

größtes Lager am Platze, von den gewöhnlichsten bis zu den feinst gemalten, vorzüglich passend zu Weihnachts- und sonstigen Gelegenheitsgeschenken, silbernen Hochzeiten, feiner für Haushalte in weiß und bunt; verschlagene Biersiedel von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten, Wasser-, Bier- und Wein-Service, Puppenköpfe etc.

sowie Scherzartikel zu Hochzeiten u. Kindtaufen passend, empfiehlt billig die

Porzellanmalerei

von G. F. Bretschneider's Nachfl.

K. A. Rauscher,

Balle, am Bahnhof Aue.

Ausverkauf von Musikinstrumenten.

Wegen Räumung meines Instrumentenlagers verkaufe ich sämtliche am Lager habende Instrumente, d.h.: Violinen, Zithern, Trommeln, Zugharmonikas zum Selbstkostenpreis

Hochachtungsvoll

Dr. Weber, Aue, Marktstraße 92,

Musikinstrumenten- und Saitenhandlung.

